

Schulinterner Lehrplan
zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Kopernikus-Gymnasium Rheine

Erziehungswissenschaft

Stand: SJ 2023/2024

(bisher veröffentlichte Abiturvorgaben bis 2025 berücksichtigt)

1 Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2	Entscheidungen zum Unterricht.....	4
2.1	Unterrichtsvorhaben.....	4
2.1.1	Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben EF	5
2.1.2	Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben Q1 und Q2	0
2.1.3	Progressionstabelle zu den übergeordneten Kompetenzen	11
2.2	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	16
2.3	Leistungsbewertung im Fach Pädagogik am Kopernikus-Gymnasium Rheine	18
2.3.1	Schriftliche Leistungsüberprüfungen.....	18
2.3.2	Sonstige Leistungen im Unterricht (ggf. differenziert nach Jahrgängen).....	23
2.3.3	Informationsblatt für Schülerinnen und Schüler zu Schuljahresbeginn (ggf. jahrgangsbezogen)	26
2.3.4	Korrekturzeichen	29
2.4	Lehr- und Lernmittel	30
3	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	30

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Fach Erziehungswissenschaft wird im Kopernikus-Gymnasium in der Oberstufe unterrichtet. In der Regel werden aufgrund der Kurswahlen zwei Grundkurse (3 Wochenstunden) und ein Leistungskurs (5 Wochenstunden) eingerichtet.

Es gibt vier Kolleg(inn)en, die das Fach vertreten, teilweise werden sie durch eine Lehramtsanwärterin / einen Lehramtsanwärter unterstützt.

Die Fachschaft Erziehungswissenschaft hat in Anbetracht der skizzierten Rahmenbedingungen entschieden, die folgenden drei Schwerpunkte im Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft zu setzen:

- 1. eine zielgerichtete, kontinuierliche Vorbereitung auf ein mögliches Studium (vor allem unter methodischem und lernpsychologischem Aspekt),*
- 2. die Identitätsbildung in einer pluralistischen, durch Kulturvielfalt geprägten Gesellschaft und*
- 3. das Aufzeigen der mannigfaltigen Berufsmöglichkeiten im pädagogischen Aufgabenfeld.*

Der vorliegende schulinterne Lehrplan berücksichtigt etwa 75% der Unterrichtszeit, da aus verschiedenen Gründen (Klausuren, Exkursionen, Krankheit etc.) es zu Unterrichtsausfällen kommen kann und den Kolleginnen und Kollegen darüber hinaus genügend Freiraum für eigene Schwerpunktsetzungen gegeben werden soll.

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan ermöglicht, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen.

Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

2.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben EF

Konkretisiertes Unterrichtsvorhaben (Inhaltsfeld 1)

Thema: Bildungs- und Erziehungsprozesse

Inhaltliche Schwerpunkte: das pädagogische Verhältnis

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorgabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	Erziehungsbegriff → Was ist Erziehung?	<ul style="list-style-type: none"> • erklären das pädagogische Verhältnis und stellen elementare Theorien zum pädagogischen Verhältnis dar • bewerten ihr Vorverständnis zum pädagogischen Verhältnis vor dem Hintergrund theoretischer Aussagen • beurteilen einfache Fallbeispiele zum pädagogischen Verhältnis hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen eines damit verbundenen Handelns 	<u>Ausgangsbasis:</u> eigene Erfahrungen der SuS Fallbeispiele, z.B. Max rülpst,...
2	Erziehung in verschiedenen historischen/kulturellen Kontexten	MK 1.3, MK 2.1., MK 2.2., MK 3.1., MK.4.1., MK 4.2. MK 4.3.	z.B. Höss (NS), schwarze Pädagogik, asiatische Erziehung, Amish people, ...

Inhaltliche Schwerpunkte: anthropologische Grundannahmen

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorhabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	Fallbeispiele „Wilde Kinder“	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern verschiedene anthropologische Grundannahmen in ihrem Modell -und Theoriecharakter • ordnen und systematisieren unterschiedliche anthropologische Grundannahmen • stellen kontextualisiertes pädagogisches Handeln als durch anthropologische Grundannahmen beeinflusst dar • beurteilen eigene und andere anthropologische Grundannahmen, • beurteilen ansatzweise die Erweiterung der pädagogischen Perspektive durch anthropologische Grundannahmen • beurteilen einfache Beispiele in Bezug auf die Beeinflussung des Handelns der beteiligten Akteure durch anthropologische Grundannahmen <p>MK 1.2., MK 2.1. MK 2.3., MK 3.1.</p>	z.B. Amala und Kamala, Kaspar Hauser, Genie
2	Film „Der Wolfsjunge“: Wie viel Erziehung braucht der Mensch?		Film „Der Wolfsjunge“
3	Erziehungsbedürftigkeit und –fähigkeit		Spitz (Hospitalismusforschung)
4	Auseinandersetzung mit anthropologischen Grundannahmen		z.B. Portmann, Gehlen

5	<p>Wer bestimmt was gute und schlechte Erziehung ist?</p> <p>Anlage-Umwelt- Grundproblematik:</p> <ul style="list-style-type: none">• Verschiedene theoretische Ansätze:• Genzentrierter Ansatz vs Milieuorientierter Ansatz (z.B. Schopenhauer vs Watson)• Biowissenschaftliche Perspektive• Päd. Optimismus / Pessimismus / Realismus		(z.B. Scheunpflug)
---	--	--	--------------------

Inhaltliche Schwerpunkte: Erziehung und Bildung im Verhältnis zu Sozialisation und Enkulturation

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorhabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	<p>Entwicklung eines Begriffsinstrumentariums zur Beschreibung von erzieherischer Wirklichkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung • Personalisation • Sozialisation • Enkulturation • Mündigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Zusammenhänge von Erziehung, Bildung, Sozialisation und Enkulturation • stellen in elementarer Weise Sachverhalte, Modelle und Theorien zu Erziehung, Bildung, Sozialisation und Enkulturation dar • beschreiben pädagogisches Handeln vor dem Hintergrund von Erziehung, Bildung, Sozialisation und Enkulturation • beurteilen die Beschreibbarkeit pädagogischen Handelns in den Kategorien von Erziehung, Bildung, Sozialisation und Enkulturation <p style="text-align: center;">MK 2.2, MK 3.1.</p>	<p>Internetrecherche</p> <p>Textanalyse anspruchsvoller Texte</p>

Inhaltliche Schwerpunkte: Erziehungsstile- und Erziehungsziele

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorhabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	<u>Fallbeispiele:</u> familiäre Erziehung	<ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende Erziehungsstile und systematisieren daraus zu ziehende Erkenntnisse • stellen elementare Vorstellungen hinsichtlich der Ziele von Erziehung dar • ordnen und systematisieren Erziehungsziele und setzen sie in Beziehung zueinander 	z.B. „ein ganz normaler Tag in einer ganz normalen Familie“, „Familie Drescher“, ...
2	Beschreibungsmodelle + Berücksichtigung möglicher Erziehungsziele <ul style="list-style-type: none"> • demokratische Erziehung • autoritäre Erziehung • laissez-faire • autoritative Erziehung vs. Vernachlässigender Erziehungsstil 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen den steuernden Einfluss von Erziehungszielen auf pädagogisches Handeln in verschiedenen Kontexten dar • beurteilen einfache Fallbeispiele hinsichtlich vorkommender Erziehungsstile und des Blicks auf diese aus der Sicht der verschiedenen Akteure • beurteilen ansatzweise den Beitrag von Nachbarwissenschaften, wie Philosophie und Psychologie zur Beschreibung von Erziehungszielen 	<u>obligatorisch:</u> Lewin, Tausch und Tausch <u>fakultativ:</u> Antipädagogik

3	Kriteriengeleitete Bewertung der Erziehungsstile/-ziele in Bezug auf den Erziehungsbegriff	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen einfache Fallbeispiele mit Blick auf implizite Erziehungsziele 	z.B. mithilfe einer Tabelle
---	---	---	-----------------------------

Inhaltliche Schwerpunkte: Bildung für nachhaltige Entwicklung

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorhabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	Klärung Bildungsbegriff	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten den Stellenwert der Bildung für nachhaltige Entwicklung in unterschiedlichen Erziehungsprozessen MK 2.1., MK2.2, MK2.3, MK 4.1., MK 4.2. MK 4.3	z.B. Schäfer (5 Kriterien)
2	<u>Bildungsziel:</u> nachhaltiges Handeln		z.B, Klafki (epochaltypische
3	Umsetzungsbeispiele: Bildung für nachhaltige		
4	Kriteriengeleitete kritische Auseinandersetzung mit		

Konkretisiertes Unterrichtsvorhaben (Inhaltsfeld 2)

Thema: Lernen und Erziehung

Inhaltliche Schwerpunkte: Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorhabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	Was hat Lernen mit Erziehung zu tun?	<ul style="list-style-type: none">• erklären den Zusammenhang zwischen Erziehung und Lernen,• beschreiben die Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen	z.B. erste Definitionen des Lernbegriffs (Was ist Lernen?), Erweiterung im Laufe der U-reihe
2	Anthropologische Voraussetzungen		vgl. Sequenz 2 (1.Hj)
3	Lebenslanges Lernen – Chancen oder Albtraum?		

Inhaltliche Schwerpunkte: Lerntheorien und ihre Implikationen für pädagogisches Handeln

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorhabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	Klassisches Konditionieren	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die zentralen Aspekte des behavioristischen Lernverständnisses • erklären Beobachtungslernen und unterscheiden es von den Konditionierungsarten • stellen pädagogische Praxisbeispiele zu den Lerntheorien dar, • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Lernprozesse exemplarisch dar • bewerten ihr Vorverständnis von Lernen und ihre subjektiven Theorien über Lernprozesse und -bedingungen mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien • beurteilen einfache Fallbeispiele für Lernprozesse hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener Akteure <p>MK 2.1. MK 2.2, MK 3.1., MK 3.2.,</p>	Pawlowscher Hund, kleiner Albert
2	Operantes Konditionieren		z.B. Super Nanny, Triple P
3	Experimente, empirische Methoden der Erkenntnisgewinnung		
4	Bandura – Modelllernen		
5	Lernen durch Einsicht		
6	Konstruktivismus		
7	Pädagogische Perspektive: kriteriengeleitete Beurteilung der Lerntheorien		

Inhaltliche Schwerpunkte: Inklusion

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorhabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	Inklusion oder Integration?!	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben inklusive Bildung als Menschenrecht im Sinne der UN- Behindertenrechtskonvention MK 2.1., MK 2.2. , MK 4.1, MK 4.2., MK4.3	Begriffsklärungen, aktuelle
2	Förderungsperspektiven für		z.B. Autismus, Trisomie 21,...
3	Förderungskonzeptionen (in Rheine)		z.B. Peter Pan Schule, Christophorus Schule,...
4	Kritische Auseinandersetzung mit dem Inklusionskonzept		Expertengespräch (z.B. mit Sonderpädagogen/in)

Inhaltliche Schwerpunkte: neurobiologische Grundlagen des Lernens

	Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen: Die SuS:	Vorhabenbezogene Absprachen/ Vereinbarungen/ Materialien
1	Entwicklungsphysiologische Aspekte des Lernens (Gehirnfunktionen, Wahrnehmung)	<ul style="list-style-type: none"> • stellen einen kognitiven Erklärungsansatz der • Informationsaufnahme und -verarbeitung dar • erklären neurobiologische Grundlagen des Lernens, 	Rückbezug/Erweiterung der Anlage-Umwelt-Problematik
2	„Digitale Demenz“? – Lernen und Technologie	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Selbststeuerung von Lernprozessen, • beurteilen in Ansätzen die pädagogische Relevanz von Theoriegehalten und die Methoden der Erkenntnisgewinnung in der Lernpsychologie und der Neurobiologie • beurteilen einfache Fallbeispiele für Lernprozesse hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener Akteure <p style="text-align: center;">MK 2.1., MK 2.2. , MK 4.1, MK 4.2., MK4.3</p>	<p>z.B. Spitzer</p> <p>z.B. „Gebrauchsanweisung für das Gehirn“, ...</p>

2.2.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben Q1 und Q2

Hinweis: die zusätzlichen Inhalte für den Leistungskurs sind rot markiert

Halbjahr	Inhalt	Methoden/ Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen/Vereinbarungen/ Materialien
Q1.1	<p>1. WIEDERHOLUNG: Anlage-Umwelt Debatte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biographischer Zugang --> Wie bin ich zu dem geworden, der ich heute bin? • Was ist Entwicklung? • Begriffsklärung --> Was hat Entwicklung mit Sozialisation zu tun? • Verschiedene theoretische Ansätze: z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Genzentrierter Ansatz vs Milieuorientierter Ansatz Biowissenschaftliche Perspektive - Päd. Optimismus / Pessimismus / Realismus - Warum ist die Debatte so bedeutsam? 	Stellen die Interdependenz von Entwicklung und Sozialisation dar	Wendeltreppe (Phoenix) Scheunpflug „Sonnenblume“
	<p>2. Freud</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundannahmen Freuds • Der psychische Apparat • Eisbergmodell • Ich-Stärke / Ich-Schwäche • Phasen --> Ödipus , Elektra-Komplex • Abwehrmechanismen 	Erklären unterschiedliche Formen von Entwicklung und Sozialisation aus psychoanalytischer Sicht MK 3.1, MK 3.2	Bildimpulse Ein stieg in die Fallbeispielanalyse

	<p>3. Erikson</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Einstiegsmöglichkeiten (Fallbeispiel / Kritik Freuds / ...) • Epigenetisches Prinzip • Phasenmodell • Besondere Bedeutung der 1.Phase (frühe Bindungserfahrungen) 	<p>Beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen psychosozialer Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive</p> <p>Erklären unterschiedliche Formen von Entwicklung und Sozialisation aus sozialpsychologischer Sicht</p> <p>Beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen psychosozialer und kognitiver Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive</p> <p>MK 1.3. ,MK 2.1, MK 2.2., MK 3.1, MK 3.2</p>	<p>Das Gedicht vom Wanderer und seinem Rucksack</p>
	<p>4. Piaget</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele kindlichen Denkens • Konstruktivistische Grundannahmen – Menschenbild • Wie funktioniert kindliches Denken? (Assimilation, Akkomodation, Äquilibration, Schema, Struktur,...) --> WauWau-Schema • Phasen der kognitiven Entwicklung mit entsprechenden Experimenten und Fachbegriffen 	<p>Beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen psychosozialer und kognitiver Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive</p> <p>Stellen die Bedeutung und die Auswirkungen anthropologischer Grundannahmen für erzieherisches Denken und Handeln im Hinblick auf die Identitätsentwicklung dar</p>	<p>Film: „Das kindliche Denken nach Piaget“</p>

	<p>5. Schäfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: <ul style="list-style-type: none"> ○ Bildungsbegriff (Selbsttätigkeit, individuelle Sinnfindung, Anknüpfung an Vorwissen, rational-log. Prozess, sinnlich emotionale Erfahrungsmöglichkeiten,...) ○ Thesen zur frühkindlichen Bildung --> Vertiefung: ästhetische Bildung ○ Bild vom Kind + Konstruktivismus ○ Rolle des Erziehers • Sprache <ul style="list-style-type: none"> ○ Entwicklung des Spracherwerb ○ Bedeutungsfindung --> Notwendigkeit von Ereignissen und Erwachsenen ○ Sprachförderung • Spiel <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Bedeutung des Spiels --> intermediärer Bereich ○ Phasenmodell zur Entwicklung des kindlichen Spiels 	<p>MK 1.3. ,MK 2.1, MK 2.2., MK 3.1, MK 3.2</p> <p>Beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen sprachlicher Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive</p> <p>Erklären die Bedeutung des Spiels im Kindes- und Jugendalter</p>	<p>Beispiele für Spiel-und (Sprach)situationen durch Bildimpulse</p> <p>Fallbeispiel: „Melvin sägt“</p> <p>Sprachstandfeststellung im Kindergarten</p> <p>Film: „Die Geschwindigkeit kommt einfach von alleine“</p>
--	--	--	---

	<p>6. Mead & Krappmann</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollentheorie allgemein <ul style="list-style-type: none"> ○ „Alle ziehen an mir“, typisch Junge/Mädchen,... ○ Rollenkonflikte im Alltag ○ Sozialisation als Übernahme von Normen und Rollen --> Klärung Rolle und Position • Mead <ul style="list-style-type: none"> ○ Empathie und Rollenübernahme als Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zeichen, Gesten, (signifikante) Symbole als Voraussetzung ▪ Vom Kaufladen auf den Fußballplatz --> Rollenübernahme im play und game, signifikante und generalisierter Anderer, role-taking, role-making ▪ Identitätsentwicklung im game durch I,Me,Self,Mind • Krappmann <ul style="list-style-type: none"> ▪ Soziale, personale Identität ▪ Grundqualifikationen des Rollenlernens nach Krappmann 	<p>Erläutern Rolle und Gruppe als zentrale Aspekte von Sozialisation</p> <p>Beschreiben die zentralen Aspekte von Identitätskonzepten (u.a. aus interaktionistischer Sicht) und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive</p> <p>Stellen die Bedeutung und die Auswirkungen anthropologischer Grundannahmen für erzieherisches Denken und Handeln im Hinblick auf die Identitätsentwicklung dar</p>	<p>Karikatur: "Die Welt als Bühne"</p>
<p>Q1.2</p>	<p>7. Hurrelmann</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschichtliche Veränderung der Lebensphase Jugend - >Gewachsene Anforderungen an Lebensphase Jugend 	<p>Erläutern die Interdependenz von Emanzipation, Mündigkeit und Streben nach Autonomie einerseits sowie Sozialisation und sozialer</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Statusinkonsistenz ○ Innerer Kompass ○ Transition / Moratorium ○ Produzenten der eigenen Entwicklung ● Entwicklungsaufgaben im Jugendalter ● Prinzipien im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung (MpR) 	<p>Verantwortlichkeit andererseits bei der Identitätsentwicklung</p>	
	<p>8. Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Wahrnehmung und Realität von Gewalt in den Medien + Statistiken (Straftaten Jugendlicher in Deutschland) ● Begriffsklärung: Gewalt / Aggression (Definitionen) ● Erklärungsansätze für Gewalt <ul style="list-style-type: none"> ○ Heitmeyer als sozialwissenschaftlicher Ansatz zur Erklärung von Gewalt <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen: Desintegration und Kontrolle <p><u>Grundlagentext:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ambivalente Situation von Jugendlichen - Desintegration - Verunsicherung - Gewaltformen 	<p>Erklären die Entstehung, die Erscheinungsformen und Folgen unzureichender Identitätsentwicklung aus pädagogischer Sicht</p> <p>MK 1.2. MK 1.3., MK 2.1, MK 2.2., MK 3.1, MK 3.2, MK 3.4 , MK4.1., MK 4.2. MK4.3.</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> - pädagogische Konsequenzen ○ <u>Rauchfleisch</u>: psychoanalytischer Erklärungsansatz - Menschen in psychosozialer Not - Störungen dissozialer Menschen und dessen Erklärungen - Das bifokale Behandlungskonzept 		
	<p>9. Erlebnispädagogik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale und Ziele • Erlebnispädagogik als Präventions- und Interventionsmaßnahme für Gewaltbereite Jugendliche <p>Die vier Grundelemente der Erlebnispädagogik nach Kurt Hahn</p>		<p>Beispiel "Thor Heyerdahl"</p>
	<p>10. Identitätsentwicklung in sozialen Netzwerken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Cybermobbing - Mediennutzungsverhalten - Erziehen Medien? - Differenzierung: Funktionale und intentionale Erziehung durch Medien. - Funktionen von Medien - Pädagogische Einschätzung von Nutzen und (digital-virtuelle) Gefahren von Medien im Hinblick auf Entwicklung und Identitätsbildung. 	<p>erläutern die erziehende Funktion von Medien (SK)</p> <p>beurteilen die Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zur Selbstbestimmung sowie pädagogische Einwirkungsmöglichkeiten (UK)</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> - Medienkompetenz durch Medienerziehung - Medienerziehung, aber wie? - Medienpädagogische Ansätze nach Keupp 	<p>beurteilen medienpädagogische Maßnahmen zur entwicklungsfördernden Nutzung analoger und digitaler Medien UK)</p> <p>vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK)</p> <p>Erläutern die erziehende Funktion von/verschiedener Medien</p> <p>MK 5.1., MK 5.2., MK 5.3, MK 5.4</p>	
	<p>11. Systemischer Ansatz /Stierlin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Problem Ess-Störung – ein Fall für die Familietherapie • Fallbeispiel, Konstruktivismus, Begriff des Systems • Deutung von psychischen Problemen als Reaktion auf die Störung der Homöostase • Formen der Bindung (Stierlin) • Therapie als Konstruktion von neuen Sichtweisen auf die Beziehungen im System Familie 	<p>Erklären die systemische Sicht auf Familie</p>	
<p>Ende Q1.2 Q2.1</p>	<p>12. Kohlberg</p> <ul style="list-style-type: none"> - Moralentwicklung - Definition Moral 	<p>Erklären die Bedeutung von Werten und Normen für Erziehung und Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Heinz Dilemma - Moralentwicklung am Kopi

	<ul style="list-style-type: none"> - Stadienmodell - Just-Community Ansatz - Dilemmadiskussionen - Demokratieerziehung in Familie und Schule 	<p>MK 2.1, MK 2.2., MK 3.1, MK 3.2, MK 3.4 , MK4.1., MK 4.2. MK4.3.</p>	
	<p>13. NS</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erziehungsgrundsätze und -ziele Hitlers - historischer Überblick - Erziehungsstaat (Kriech) - Veränderung von Schule - Bedeutung von Jugendorganisationen (HJ, BDM) - Geschlechterrollen - Erklärungsansätze für den Erfolg der Nationalsozialisten (Giesecke) - Adorno: Erziehung nach Auschwitz) 	<p>Erläutern Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus und deren Auswirkungen</p> <p>Ordnen Erziehungsziele verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Kontexten zu</p> <p>MK 2.1, MK 2.2., MK 3.1, MK 3.2, MK 3.4 , MK4.1., MK 4.2. MK4.3.</p>	<p>Film: z.B. Schule unterm Hakenkreuz</p>
	<p>14. Schule in der BRD (1945 bis 1990)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in Abhängigkeit vom histor.-politischen Kontext • Schule als Ort des Demokratie-Lernens: Von der Re-education über die Debatte („Bildungskatastrophe“ „Bildung als Bürgerrecht“ in den sechziger Jahren zum Marburger Manifest 2005 (<u>Demokratie</u> als Herrschafts-, Gesellschafts- und Lebensform“) • <u>Bildungsbegriff</u> 	<p>Ordnen Erziehungsziele verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Kontexten zu</p> <p>Beschreiben schulischer Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland zugrunde liegende Werte und Normen und beschreiben Schule als Ort des Demokratie-Lernens</p>	

Q2.2	<p>16. Die Funktionen von Schule (Fend)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vier Funktionen von Schule nach Fend - [Der Pisa-Prozess: wie der internationale Vergleich die Probleme des deutschen Schulsystems offenbart hat und welche Maßnahmen zur Schulentwicklung und Qualitätssicherung ausgelöst wurden (LK)] 	<p>Beschreiben die Funktionen von Schule</p> <p>Stellen Maßnahmen der Schulentwicklung und Qualitätssicherung im Anschluss an internationale Vergleichsstudien dar</p> <p>MK 2.1, MK 2.2., MK 3.1, MK 3.2,</p>	
	<p>17. Klafkis Bildungskonzept</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsbegriff - Fokussierung: Allgemeinbildung - Epochaltypische Schlüsselprobleme - Pädagogische Handlungsmöglichkeiten 	<p>Erläutern den Zusammenhang von Identität und Bildung</p> <p>Erläutern die Interdependenz von Emanzipation, Mündigkeit und Streben nach Autonomie einerseits sowie Sozialisation und sozialer Verantwortlichkeit andererseits bei der Identitätsentwicklung</p> <p>MK 2.2, MK 2.3, MK 2.4, MK 3.1, MK 4.1</p>	
	<p>18. Interkulturelle Bildung</p> <p>Interkulturelle Bildung in Deutschland als Antwort auf eine veränderte Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsbenachteiligung von Migranten (PISA, Hurrelmann) 	<p>Stellen ein Konzept der interkulturellen Bildung dar</p>	

	<p>- Interkulturelle Kompetenz als Lernziel im demokratischen Staat – angemessener Umgang mit der eigenen Befremdung im Sinne eines aufgeklärten Ethnozentrismus (Nieke) und der pädagogische Weg dorthin</p> <p><i>LK: Die Nieke-Darstellung: Von der Ausländerpädagogik zum Neo-Assimilationismus</i></p>	<p>Stellen die Entwicklung von der Ausländerpädagogik zur Interkulturellen Bildung dar</p> <p>(LK)</p> <p>MK 3.1, MK 3.2, MK 3.4</p>	
	<p>19. Schule als Feld pädagogischer Institutionalisierung und Professionalisierung</p> <p>Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder</p>	<p>Erklären die Unterschiede zwischen nicht-professionellem und professionellem pädagogischen Handeln</p> <p>Beschreiben den Wandel in den Anforderungen an pädagogische Institutionen (Kindergarten, Schule, Einrichtungen der Jugendpflege, Erwachsenenbildung)</p> <p>MK 2.1, MK 2.2., MK 3.1, MK 3.2, MK 3.4 , MK4.1., MK 4.2. MK4.3.</p>	

2.2.2 Progressionstabelle zu den übergeordneten Kompetenzen

Einführungsphase	Grundkurs	Leistungskurs
<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • beschreiben und erklären elementare erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5), • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6). 	<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6). 	<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • vergleichen differenziert die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6), • vergleichen den Aussagewert erziehungswissenschaftlicher Theorien (SK 7).
Methodenkompetenz	Methodenkompetenz	Methodenkompetenz

<p><u>Verfahren der Informationsbeschaffung und -entnahme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1), • erstellen unter Anleitung Fragebögen und führen eine Expertenbefragung durch (MK 2), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), <p><u>Verfahren der Aufbereitung, Strukturierung, Analyse und Interpretation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln unter Anleitung aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4), • ermitteln Intentionen der jeweiligen Autoren und benennen deren Interessen (MK 5), • analysieren unter Anleitung Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • werten unter Anleitung empirische Daten in Statistiken und deren grafische 	<p><u>Verfahren der Informationsbeschaffung und -entnahme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • erstellen Fragebögen und führen eine Expertenbefragung durch (MK 2), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), <p><u>Verfahren der Aufbereitung, Strukturierung, Analyse und Interpretation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • ermitteln erziehungswissenschaftlich relevante Aussagen aus empirischen Daten in Statistiken und deren grafischen 	<p><u>Verfahren der Informationsbeschaffung und -entnahme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • erstellen Fragebögen und ermitteln detailliert die Ergebnisse einer Expertenbefragung (MK 2), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), <p><u>Verfahren der Aufbereitung, Strukturierung, Analyse und Interpretation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • ermitteln aspektreich erziehungswissenschaftlich relevante
---	--	---

<p>Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien aus (MK 7),</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten mit qualitativen Methoden gewonnene Daten aus (MK 8), • analysieren unter Anleitung Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 9), • ermitteln ansatzweise die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), <p><u>Verfahren der Darstellung und Präsentation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • erstellen einfache Diagramme und Schaubilder als Auswertung einer Befragung (MK 12), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13). 	<p>Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 7),</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten mit qualitativen Methoden gewonnene Daten aus (MK 8), • analysieren Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 9), • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), <p><u>Verfahren der Darstellung und Präsentation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • erstellen Diagramme und Schaubilder als Auswertung einer Befragung (MK 12), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13). 	<p>Aussagen aus empirischen Daten in Statistiken und deren grafischen Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 7),</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten mit qualitativen Methoden gewonnenes umfangreiches Datenmaterial aus (MK 8), • analysieren Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien und entwerfen Alternativen (MK 9), • ermitteln die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), <p><u>Verfahren der Darstellung und Präsentation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • erstellen differenzierte Diagramme und Schaubilder als Auswertung von Befragungen (MK 12), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), <p><u>Verfahren der Selbstevaluation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden Verfahren der Selbstevaluation im Hinblick auf ihre eigene pädagogische Erkenntnisgewinnung und Urteilsfindung an (MK 14).
--	--	---

<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1), • beurteilen in Ansätzen die Reichweite von Theoriegehalten der Nachbarwissenschaften aus pädagogischer Perspektive (UK 2), • beurteilen einfache erziehungswissenschaftlich relevante Fallbeispiele hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • beurteilen exemplarisch die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK 5), • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK 6). 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1), • beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2), • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • beurteilen die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK 5), • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK 6). 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1), • beurteilen aspektreich die Reichweite von komplexen Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2), • beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • beurteilen aspektreich die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK 5), • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK 6).
<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen und alltägliche erzieherische Agieren (HK 1), 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1), 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1),

<ul style="list-style-type: none">• entwickeln und erproben Handlungsvarianten für Einwirkungen auf Erziehungs- und Lernprozesse (HK 2),• erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns (HK 3),• gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4).	<ul style="list-style-type: none">• entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2),• erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3),• gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4),• vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5).	<ul style="list-style-type: none">• entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2),• erproben simulativ oder real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3),• gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4),• vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5).
--	---	--

2.3 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Erziehungswissenschaft die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 22 sind fachspezifisch angelegt.

Überfachliche Grundsätze:

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5.) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen sowie Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9.) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- 11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

- 15.) Der Unterricht geht von Fragen der Erziehungspraxis aus, analysiert diese mit geeigneten wissenschaftlichen Theorien und hinterfragt diese wiederum hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit zur Erklärung von Erziehungspraxis.
- 16.) Der Unterricht unterliegt der Wissenschaftsorientierung und der Wissenschaftspropädeutik und greift auch auf Erkenntnisse der Nachbarwissenschaften zurück.
- 17.) Der Unterricht knüpft an die Interessen und Erfahrungen der Adressaten an und macht deren subjektive Theorien bewusst, die in Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Theorien reflektiert werden.
- 18.) Der Unterricht bedient sich methodisch insbesondere der Analyse von Fällen.
- 19.) Der Unterricht ist gegenwarts- und zukunftsorientiert und gewinnt dadurch für die Schülerinnen und Schüler an Bedeutsamkeit.
- 20.) Der Unterricht ist handlungsorientiert und handlungspropädeutisch ausgerichtet; er bereitet auf verantwortliches pädagogisches Handeln vor.

- 21.) Der Unterricht gibt Gelegenheit, pädagogisches Handeln simulativ oder real zu erproben.
- 22.) Der Unterricht ermöglicht reale Begegnung mit Erziehungsprozessen sowohl im Unterricht (didaktischer Sonderfall) als auch an weiteren inner- oder außerschulischen Lernorten.

2.4 Leistungsbewertung im Fach Pädagogik am Kopernikus-Gymnasium Rheine

Auf der Grundlage der derzeit gültigen gesetzlichen Regelungen

- **Schulgesetz für das Land NRW (§ 48)**
- **APO GOST (§§ 13-19)**
- **Lehrpläne und Richtlinien für die Sekundarstufe II Erziehungswissenschaft (1999)**
- **Vorgaben des MSW zum Zentralabitur**

beschließt die Fachschaft Pädagogik die folgenden verbindlichen Grundsätze zur Leistungsbewertung:

- „Schriftliche Arbeiten“ (Klausuren) und die „Sonstige Mitarbeit“ haben in der Q1 und der Q2 den gleichen Stellenwert. In der EF zählt die Klausur 1/3 und die „Sonstige Mitarbeit“ 2/3 der Note.
- Die Kriterien für die Notengebung sollen für die SuS bekannt und transparent sein.
- Zur Leistungsbewertung gehört auch die Diagnose des erreichten Lernstandes, die als Grundlage für individuelle Förderung herangezogen wird.

Diese Grundsätze werden im Rahmen der Fachschaftsarbeit regelmäßig evaluiert

2.4.1 Schriftliche Leistungsüberprüfungen

Jahrgang/Klasse	Anzahl der Arbeiten	Typische Aufgabenformate zur Überprüfung reihenbezogener Kompetenzbereiche (vgl. schulinterne Fachcurricula)
EF	1+1	<ul style="list-style-type: none"> • Länge der Klausuren: 2 Unterrichtsstunden (Hilfsmittel: Duden, Erläuterung der verwendeten Operatoren unter der Klausur) • Bewertung gemäß dem für die Qualifikationsphase gültigen Punktschema (möglicherweise leicht modifiziert) <ul style="list-style-type: none"> ○ <u>Beispiel 1. Klausur:</u> 1. Aufgabe: 25P., 2. Aufgabe 40P., 3. Aufgabe 15P., Darstellung: 20P. ○ <u>Beispiel 2. Klausur:</u> 1. Aufgabe 20P., 2. Aufgabe 35P., 3. Aufgabe 25P., Darstellung 20P.

• **Typische Aufgabenformate** (Beispielhafte Aufgabenstellungen der 3 Anforderungsbereiche):

Anforderungsbereich I: = Wiedergabe von Kenntnissen (Reproduktion)	Anforderungsbereich II =Anwenden von Kenntnissen (Reorganisation)	Anforderungsbereich III = Problemlösen und Werten (Reflexion)
<p><u>Aufgabenstellungen:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Formuliere den Hauptgedanken des Textes. 2. Gib den Inhalt des Textes strukturiert wieder. 3. Arbeite den Hauptgedanken des Textes heraus. 4. Stelle den Inhalt des Textes mit eigenen Worten dar. 5. Skizziere den Argumentationsaufbau des Textes. 6. Fasse die Kernaussagen des Textes zusammen. 	<p><u>Aufgabenstellungen:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erläutere, welche Lerntheorie diesem Konzept zugrunde liegt. 2. Erkläre das Konzept mit Hilfe deiner Fachkenntnisse zu den im Unterricht behandelten Lerntheorien und unter Einbezug der Fachterminologie. 3. Vergleiche die Lerntheorie, die diesem Konzept zugrunde liegt, mit einem weiteren lerntheoretischen Erklärungsansatz und arbeite die wesentlichen Unterschiede heraus. 	<p><u>Aufgabenstellungen:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erörtere die Anwendungsmöglichkeiten der im Text dargestellten Verstärker in der pädagogischen Praxis. 2. Setze dich mit dem im Text beschriebenen Konzept kritisch auseinander. 3. Nimm Stellung zu der Aussage, man könne „eine Analogie zwischen einem Klassenzimmer und einer Skinnerbox [...] ziehen“¹ <p><small>Lefrancois, Guy R.: Psychologie des Lernens. Berlin 2006. S. 73.</small></p>

• **Darstellungsleistung:**

1.	<u>Der Schüler/ die Schülerin</u> strukturiert seinen/ ihren Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5
2.	Bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4
3.	Belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate, u.a.).	3
4.	Formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4
5.	Schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4

--> Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zur Absenkung der Leistungsbewertung um eine Notenstufe (LP, S. 54)

- Zuordnung der erreichten Gesamtpunktzahl zu einer Note orientiert an der im Zentralabitur gültigen Punktetabelle (möglicherweise entsprechend modifiziert)

Zuordnung der Punktzahlen zu den Notenstufen

Punkte	Note		
95 - 100	1+ (15 Punkte)	55 – 59	3- (7 Punkte)
90 – 94	1 (14 Punkte)	50 – 54	4+ (6 Punkte)
85 – 89	1- (13 Punkte)	45 – 49	4 (5 Punkte)
80 – 84	2+ (12 Punkte)	39 – 44	4- (4 Punkte)
75 – 79	2 (11 Punkte)	33 – 38	5+ (3 Punkte)
70 – 74	2- (10 Punkte)	27 – 32	5 (2 Punkte)
65 – 69	3+ (9 Punkte)	20 – 26	5- (1 Punkte)
60 – 64	3 (8 Punkte)	< 20	6 (0 Punkte)

Q1	1(2)+2	<ul style="list-style-type: none"> • Länge der Klausuren: <ul style="list-style-type: none"> ○ GK: Q1 2 Unterrichtsstunden ○ LK: Q1 3 Unterrichtsstunden (Hilfsmittel: Duden, Erläuterung der verwendeten Operatoren unter der Klausur) • Bewertung gemäß dem für das Zentralabitur gültigen Punktschema <ul style="list-style-type: none"> ○ Beispiel Klausur: 1. Aufgabe: 18P., 2. Aufgabe: 36P., 3. Aufgabe 26P., Darstellung: 20P. • Typische Aufgabenformate: s.o. + Operatorenliste • Darstellungsleistung: s.o. <ul style="list-style-type: none"> ➔ Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zur Absenkung der Leistungsbewertung um eine Notenstufe (LP, S. 54) • Zuordnung der Punktzahlen zu den Notenstufen: s.o. • Die Facharbeit ersetzt die 3. Klausur in Q1.
Q2	2+(1) + Abitur- klausur	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Klausuren in Q2/2 werden unter Abiturbedingungen geschrieben</i> • Länge der Klausuren: <ul style="list-style-type: none"> ○ GK: Q2 3 Unterrichtsstunden ○ LK: Q2 4 Unterrichtsstunden (Hilfsmittel: Duden, <u>keine</u> Erläuterungen zu den Operatoren) • Bewertung gemäß dem für das Zentralabitur gültigen Punktschema <ul style="list-style-type: none"> ○ Beispiel Klausur: 1. Aufgabe: 18P., 2. Aufgabe: 36P., 3. Aufgabe 26P., Darstellung: 20P. • Typische Aufgabenformate: s.o. + Operatorenliste • Darstellungsleistung: s.o. <ul style="list-style-type: none"> ➔ Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zur Absenkung der Leistungsbewertung um eine Notenstufe (LP, S. 54) • Zuordnung der Punktzahlen zu den Notenstufen: s.o.

*Beispiel für Klassenarbeit und Bewertungs-/Rückmeldebogen in der Anlage

Bewertung und Rückmeldung von schriftlichen Leistungsüberprüfungen (Klausuren)			
<p>Gewichtung:</p> <p>In welchem Verhältnis sollen unterschiedliche Aufgabenformate/-typen in die Arbeit und damit in die Bewertung eingehen?</p>	<p>Notenfindung</p> <p>Woran erkennt man, dass eine bestimmte Kompetenz erreicht wurde?¹</p>	<p>Rückmeldung und Förderempfehlung</p> <p>z.B.: Punkteschlüssel?</p> <p>Fehlerprotokoll?</p> <p>Erwartungshorizont?</p>	<p>Prozentgrenzen für die Zuordnung zu einzelnen Notenbereichen? (evtl. eine Empfehlung der Fachaufsichten berücksichtigen)</p>
<p>EF:</p> <p>Bewertung gemäß dem für die Qualifikationsphase gültigen Punktschema (möglicherweise leicht modifiziert)</p> <p><u>Beispiel 1. Klausur:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe: 25P. • Aufgabe 40P. • Aufgabe 15P. • Darstellung: 20P. <p><u>Beispiel 2. Klausur:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 20P. • 2.Aufgabe 35P. • Aufgabe 25P. • Darstellung 20P. <p>Q1 / Q2:</p>	<p><u>A. Kompetenzbereich „Fachwissen“: Grundwissen über Erziehung (Fakten-, Modell-, Theoriekenntnisse) darstellen, erläutern, beurteilen, einordnen und anwenden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereich 1: pädagogisches Wissen eines abgegrenzten Gebietes wiedergeben und in einem vertrauten Kontext nutzen • Anforderungsbereich 2: pädagogisches Wissen selbständig ordnen und auf vergleichbare Kontexte übertragen • Anforderungsbereich 3: pädagogisches Wissen selbständig beurteilen und in komplexeren Kontexten neu verknüpfen <p><u>D. Kompetenzbereich „Pädagogisches Reflektieren und Handeln“: pädagogische Praxis analysieren, beurteilen, bewerten, planen und gestalten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereich 1: Beispiele pädagogischer Reflexion und pädagogischer Praxis sachgerecht wiedergeben • Anforderungsbereich 2: Wirklichkeit aus pädagogischer Sicht reflektieren • Anforderungsbereich 3: komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit selbständig und multiperspektivisch aus pädagogischer Sicht reflektieren; begrenzte Versuche eigener pädagogischer Praxis planen, durchführen und auswerten 	<p>Erwartungshorizonte in jeder Jahrgangsstufe</p>	

¹ **Problem:** Schüler kann nachweisen, dass er eine Grammatik-Regel verstanden hat und aufgabenbezogen anwenden kann, macht aber sehr viele R-Fehler in der Aufgabe.

<p>Bewertung gemäß dem für das Zentralabitur gültigen Punktschema</p> <p><u>Beispiel Klausur:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe: 18P. • Aufgabe: 36P. • Aufgabe 26P. • Darstellung: 20P. <p>(Zuordnung der Punktezahlen zu den Notenstufen: siehe oben)</p>			
---	--	--	--

2.4.2 Sonstige Leistungen im Unterricht (ggf. differenziert nach Jahrgängen)

Leistungsbereich	geforderte Kernkompetenz und Anforderungsniveau	Bewertungskriterien
Verstehende Teilnahme am Unterricht	<p><u>Folgende Kompetenzen werden im Unterrichtsfach Pädagogik vermittelt:</u></p> <p><u>A. Kompetenzbereich „Fachwissen“: Grundwissen über Erziehung (Fakten-, Modell-, Theoriekenntnisse) darstellen, erläutern, beurteilen, einordnen und anwenden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereich 1: pädagogisches Wissen eines abgegrenzten Gebietes wiedergeben und in einem vertrauten Kontext nutzen • Anforderungsbereich 2: pädagogisches Wissen selbständig ordnen und auf vergleichbare Kontexte übertragen • Anforderungsbereich 3: pädagogisches Wissen selbständig beurteilen und in komplexeren Kontexten neu verknüpfen 	<p>Quantität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Permanente, sehr hohe Konzentration • Aktive Beteiligung am Unterricht • Kontinuierliches Engagement <p>Qualität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fundierte Fachkenntnisse • Schnelle Problemerkennung • Hinweise zur Lösung stets richtig • Zusammenhänge aufzeigend
Plenumsarbeit		

		<ul style="list-style-type: none"> • Einbringung eigener Ideen
Einzelleistungen (z.B. Präsentationen)	<p><u>B. Kompetenzbereich „Methodenbeherrschung“: Verfahren pädagogischer Informationsgewinnung und –verarbeitung darstellen, erläutern, beurteilen, einordnen und anwenden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereich 1: Verfahren pädagogischer Informationsgewinnung und –verarbeitung darlegen • Anforderungsbereich 2: Methoden pädagogischer Erkenntnisgewinnung rekonstruieren, vergleichen und auf einfache Aufgaben anwenden • Anforderungsbereich 3: Methoden beurteilen, problemorientiert auswählen und selbständig anwenden 	<p>Vortrag/Referat/Präsentation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalt • Vortrag (präzise Sprache / Ausdrucksweise, Fachsprache, themenzentriert) • Medieneinsatz / Materialien (z.B. Handout, Power Point)
Team- und Gruppenarbeit	<p><u>C. Kompetenzbereich „Kommunikation“: pädagogische Konstruktionen verstehen, wiedergeben, erläutern, diskutieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereich 1: vorgegebene Informationen verstehen und korrekt wiedergeben • Anforderungsbereich 2: pädagogische Aussagen sach- und adressatengerecht präsentieren • Anforderungsbereich 3: vorgegebene Dokumente unter Darstellungsgesichtspunkten beurteilen und eigene pädagogische Positionen sach- und adressatengerecht vertreten 	<p>Grundlage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenleistung • Einzelleistungen (erkennbar durch Beobachtung während der Gruppenarbeit und durch Präsentationsanteile)
Kompetenzchecks/Tests	<p><u>D. Kompetenzbereich „Pädagogisches Reflektieren und Handeln“: pädagogische Praxis analysieren, beurteilen, bewerten, planen und gestalten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereich 1: Beispiele pädagogischer Reflexion und pädagogischer Praxis sachgerecht wiedergeben 	<p>Dürfen max. den Unterrichtsstoff der letzten beiden Wochen abfragen.</p>
längerfristige Aufgaben		<ul style="list-style-type: none"> • methodisch: <ul style="list-style-type: none"> ○ Arbeitsorganisation ○ Überlegung und Durchführung eigenständiger Arbeitsschritte ○ Aufbereitung der Ergebnisse • qualitativ: <ul style="list-style-type: none"> ○ Fundierte Fachkenntnisse ○ Problemerkennung ○ Zusammenhänge aufzeigend ○ Aufbereitung der Ergebnisse

Methodische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereich 2: Wirklichkeit aus pädagogischer Sicht reflektieren • Anforderungsbereich 3: komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit selbständig und multiperspektivisch aus pädagogischer Sicht reflektieren; begrenzte Versuche eigener pädagogischer Praxis planen, durchführen und auswerten 	s. Kompetenzbereich B („Methodenbeherrschung“)
-------------------------	--	--

*Beispiele für einzelne Leistungsbereiche in der Anlage (z.B. Test mit kriteriengeleiteter Bewertung; konkretes Referat-Thema mit Erwartungen und Elementen der Bewertung usw.)

<p>Vereinbarungen zur Gewichtung der unterschiedlichen Leistungsbereiche und zu ihrer Bewertung</p> <p>z.B. schriftliche Leistung zur sonstigen Leistung/SoMi; Mitarbeit im Unterricht im Verhältnis zu Leistungen in Tests usw. :</p> <p>„Wie komme ich zur SoMi-Gesamtnote?“ „In welchem Verhältnis steht die SoMi-Note zu den Klassenarbeitsnoten?“</p>
<p>In welchem Verhältnis steht die Mitarbeit im Unterricht zu Leistungen in Tests / Referaten / Gruppenergebnissen usw.?</p> <p>Zur Mitarbeit im Unterricht zählen z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ kontinuierliche Leistungen im Unterricht <ul style="list-style-type: none"> • aktive, verstehende Teilnahme am Unterricht • schriftliche und mündliche Beiträge • aktive Mitarbeit in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeitsphasen ❖ punktueller Leistungen in bestimmten Bereichen <ul style="list-style-type: none"> • Hausarbeiten • Protokolle bzw. Ergebnispräsentation einer Einzel- oder Gruppenarbeitsphase

<p>❖ längerfristig erstellte komplexere Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in Projekten • Referate <p>❖ Beurteilung hinsichtlich der</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachkompetenz • Methodenkompetenz • Kommunikativen Kompetenz <p>→ Ggf. Absenkung der Note aufgrund von Unpünktlichkeit, Störungen und fehlender Hausaufgaben</p> <p>→ <u>Die Anteile der verschiedenen Aspekte an der Notenfindung sind abhängig von Umfang und Anzahl!</u></p>

2.4.3 Informationsblatt für Schülerinnen und Schüler zu Schuljahresbeginn (ggf. jahrgangsbezogen)

<u>Klassenarbeiten</u>	<u>Sonstige Leistungen</u>		
	Folgende Beitragsleistungen gehen in die Bewertung der sonstigen Mitarbeit ein:		
pro Halbjahr: EF. 1: 1 EF. 2: 1	mündliche Mitarbeit im Unterricht ❖ kontinuierliche Leistungen im Unterricht <ul style="list-style-type: none"> • aktive, verstehende Teilnahme am Unterricht • schriftliche und mündliche Beiträge 	Lernzeitaufgaben / längerfristige Aufgaben ❖ methodisch: <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsorganisation 	Vortrag/Referat/Präsentation <ul style="list-style-type: none"> • Inhalt

<p>Q1. 1: 2</p> <p>Q1. 2: 2 (2. Klausur wird ggf. durch Facharbeit ersetzt)</p> <p>Q2.1: 2</p> <p>Q2.2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Als schriftliches Abiturfach: 1 + Abiturklausur • Als mündliches Abiturfach: 0 	<ul style="list-style-type: none"> • aktive Mitarbeit in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeitsphasen <p>❖ punktueller Leistungen in bestimmten Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hausarbeiten • Protokolle bzw. Ergebnispräsentation einer Einzel- oder Gruppenarbeitsphase <p>❖ längerfristig erstellte komplexere Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in Projekten • Referate <p>❖ Beurteilung hinsichtlich der</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachkompetenz • Methodenkompetenz • Kommunikativen Kompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Überlegung und Durchführung eigenständiger Arbeitsschritte • Aufbereitung der Ergebnisse <p>❖ qualitativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fundierte Fachkenntnisse • Problemerkennung • Zusammenhänge aufzeigend • Aufbereitung der Ergebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> • Vortrag (präzise Sprache / Ausdrucksweise, Fachsprache, themenzentriert) • Medieneinsatz / Materialien (z.B. Handout, Power Point) <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenleistung • Einzelleistungen (erkennbar durch Beobachtung während der Gruppenarbeit und durch Präsentationsanteile)
---	--	---	---

Aussagen der Richtlinien für das Fach Pädagogik zum Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

1. Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

4.3.1 Allgemeine Hinweise

Dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ kommt der gleiche Stellenwert zu wie dem Beurteilungsbereich Klausuren. Im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ sind alle Leistungen zu werten, die eine Schülerin bzw. ein Schüler im Zusammenhang mit dem Unterricht mit Ausnahme der Klausuren und der Facharbeit einbringt. Dazu gehören Beiträge zum Unterrichtsgespräch, die Leistungen in Hausaufgaben, Referaten, Protokollen, sonstigen Präsentationsleistungen, die Mitarbeit in Projekten und Arbeitsbeiträge, die im Kapitel 3.2.2 [Lern- und Arbeitsorganisation im Fach] beschrieben sind. [...] Die Schülerinnen und Schüler sollen im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ auf die mündliche Prüfung und deren Anforderungen vorbereitet werden.

4.3.2 Anforderungen und Kriterien zur Beurteilung der Leistungen im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

4.3.2.1 Beiträge zum Unterrichtsgespräch

Das Unterrichtsgespräch ist unverzichtbar für die Konstituierung und den Fortgang des Unterrichts und die Erreichung der Ziele im Fach Erziehungswissenschaft.

Durch ihre Beteiligung am Unterrichtsgespräch üben die Schülerinnen und Schüler kommunikative Fertigkeiten ein und erwerben Kommunikationskompetenz. Der Diskurs begründet und festigt die Sachkompetenz der Schülerinnen und Schüler und darüber hinaus ihre Sozialkompetenz.

Zugleich gewinnen Schülerinnen und Schüler dabei Einsicht in den Umfang und die Qualität ihrer Kenntnisse und eine Rückmeldung über den Grad der Plausibilität ihrer Vorstellungen und Vorschläge zur Lösung pädagogisch relevanter Fragen.

Bei dem Bemühen, sich mit pädagogischen Sachverhalten reflektiert auseinander zu setzen, muss den Schülerinnen und Schülern die Freiheit zu unvollständigen und fehlerhaften Leistungen gegeben werden; man muss ihnen Zeit lassen, die Fähigkeit zur Selbstkorrektur weiterzuentwickeln.

Die Beurteilung der Schülerleistung in der mündlichen Mitarbeit soll auf der Grundlage eines längeren Beobachtungszeitraums erfolgen, in dessen Rahmen die Schülerinnen und Schüler Leistungen verschiedener Quantität und Qualität erbringen können.

Aus ihrer Beurteilung in den verschiedenen Phasen des Unterrichts, z.B. Vortrag von Hausaufgaben und Zusammenfassungen, Transfer von Ergebnissen und Methoden, Beteiligung am Erfassen von Problemen, Finden und Begründen von Lösungsvorschlägen, ergibt sich ihr Leistungsbild in der mündlichen Mitarbeit.

(Zitat: Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Erziehungswissenschaft. Frechen 1999, S. 95-97.)

2.4.4 Korrekturzeichen

Die nachfolgenden Korrekturzeichen gelten für alle in deutscher Sprache abgefassten Texte in Klausurarbeiten.

Zeichen	Beschreibung
R	Rechtschreibung
Z	Zeichensetzung
G*	Grammatik (wenn nicht weiter spezifiziert, auch Syntax)
W **	Wortschatz

* Zur Spezifizierung von Grammatik- und Syntaxfehlern stehen zudem folgende Korrekturzeichen zur Verfügung:

Zeichen	Beschreibung
T	Tempus
M	Modus
N	Numerus
Sb	Satzbau
St	Wortstellung
Bz	Bezug

** Zur Spezifizierung von Wortschatzfehlern stehen zudem folgende Korrekturzeichen zur Verfügung:

Zeichen	Beschreibung
A	Ausdruck/unpassende Stilebene o.ä.
FS	Fachsprache (fehlend/falsch)

Zeichen für die inhaltliche Korrektur:

Zeichen	Beschreibung
✓	richtig (Ausführung/Lösung/etc.)
f	falsch (Ausführung/Lösung/etc.)
(✓)	folgerichtig (richtige Lösung auf Grundlage einer fehlerhaften Annahme/Zwischenlösung)
≈	ungenau (Ausführung/Lösung/etc.)
[—]	Streichung (überflüssiges Wort/Passage)
⌈ bzw. #	Auslassung
Wdh	Wiederholung, wenn vermeidbar

2.5 Lehr- und Lernmittel

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei. Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Der vorliegende Bogen wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt.

Kriterien	Ist-Zustand Auffälligkeiten	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektivplanung	Wer (Verantwortlich)	Bis wann (Zeitrahmen)
Funktionen				
Fachvorsitz				
Stellvertreter				
Sonstige Funktionen				

Schulinterner Lehrplan für die Qualifikationsphase am Kopernikus-Gymnasium Rheine im Fach Pädagogik

(im Rahmen der schulprogrammatischen fächerübergreifenden Schwerpunkte)					
Ressourcen					
personell	Fachlehrer/in				
	fachfremd				
	Lerngruppen				
	Lerngruppengröße				
	...				
räumlich	Fachraum				
	Bibliothek				
	Computerraum				
	Raum für Fachteamarb.				
	...				
materiell/ sachlich	Lehrwerke				
	Fachzeitschriften				
	...				
zeitlich	Abstände Fachteamarbeit				
	Dauer Fachteamarbeit				
	...				
Unterrichtsvorhaben					

Schulinterner Lehrplan für die Qualifikationsphase am Kopernikus-Gymnasium Rheine im Fach Pädagogik

Leistungsbewertung/ Einzelinstrumente				
Leistungsbewertung/Grundsätze				
sonstige Leistungen				
Arbeitsschwerpunkt(e) SE				
fachintern				
- kurzfristig (Halbjahr)				
- mittelfristig (Schuljahr)				
- langfristig				
fachübergreifend				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
...				

Schulinterner Lehrplan für die Qualifikationsphase am Kopernikus-Gymnasium Rheine im Fach Pädagogik

Fortbildung				
Fachspezifischer Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
Fachübergreifender Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
...				